

Glossen zurückführte und nur die wenigen Hohenburger als Eigengut des dort tätigen Verfassers gelten lassen wollte, lokalisierte Haller den Hauptverfasser nach Marbach bzw. ins benachbarte Colmar, schied zahlreiche, teilweise sehr umfangreiche Neuburger Zusätze aus und sah lediglich für Hohenburger und Straßburger Informationen entsprechenden Quellenmaterial benutzt.

Zur Lokalisierung könnte es deshalb mehr beitragen, wenn sich feststellen ließe, in welcher Bibliothek der Kompilator gearbeitet hat. Seine Vorlagen sind zwar zum größten Teil bekannt und auch anderweitig erhalten, doch die Einordnung in die Überlieferung des jeweiligen Textes ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden, da es sich teilweise um weit verbreitete Werke handelt. Besonders bei denjenigen Werken, aus denen lediglich knappe Informationen entnommen sind⁴⁸, führt dieser Weg darum nicht weiter. So sind die Auszüge aus Thegans *Gesta Hludowici* leider zu kurz, als daß sie einer bestimmten Vorlage zuweisbar wären; das Werk war im deutschen Südwesten an mehreren Orten greifbar⁴⁹. Von den *Gesta Treverorum* ist eine Handschrift des 12. Jahrhunderts aus Marbach erhalten⁵⁰, doch verbietet sich aufgrund der Kürze der Auszüge auch hier eine Klassifizierung. Umgekehrt lassen sich die Zitate aus der *Vita Karoli* Einhards wegen ihrer Ausführlichkeit zwar einer bestimmten Überlieferungsgruppe zuordnen, aber die gemeinsame Vorlage dieser Codices ist heute verloren und läßt sich nur mehr ungefähr nach Lothringen lokalisieren⁵¹. Die aus der Aachener Karlslegende des 12. Jahrhunderts entnommenen Textteile wiederum weisen deutliche Verwandtschaft mit drei spätmittelalterlichen Handschriften der Legende auf, die in den Aachener bzw. mittelhheinischen Raum gehören; nicht nur wegen ihres geringeren Alters, sondern auch wegen ihrer Eigenfehler scheiden sie jedoch als Vorlage für den Kompilator aus⁵².

48) Zusammengestellt bei BLOCH, *Die elsässischen Annalen* (wie Anm. 4) S. 79 f.

49) Vgl. Ernst TREMP, *Studien zu den Gesta Hludowici imperatoris des Trierer Chorbischofs Thegan* (MGH Schriften 32, 1988) S. 146 f. Dort ist jeweils eine gemeinsame Lesart der Marbacher Annalen mit den Handschriften W und K der *Gesta Hludowici* aufgeführt, was in unserer Fragestellung freilich nicht weiterhilft, da die beiden Handschriften höchst unterschiedlichen Überlieferungsgruppen angehören.

50) Sélestat, Bibliothèque Humaniste, Nr. 93.

51) Vgl. Matthias M. TISCHLER, *Einharts Vita Karoli. Studien zur Entstehung, Überlieferung und Rezeption* (MGH Schriften 48, 2001) S. 678–684.

52) Vgl. knapp BLOCH, *Die elsässischen Annalen* (wie Anm. 4) S. 79 Anm. 3.